

Peter F. Kramml: Kaiser Friedrich III. und die Reichsstadt Konstanz (1440-1493). Die Bodenseemetropole am Ausgang des Mittelalters. Sigmaringen: Thorbecke 1985. 556 S. (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen 29).

Auf Seite 387 dieses Dickleibigen Werks "drängen" sich dem Verfasser zwei Fragen auf: "1) Inwieweit betrieb Friedrich III. eine Stadtpolitik und 2) wie verhielt sich Konstanz gegenüber Kaiser und Reich?" Die Zumutung, womöglich so etwa wie eine Synthese seiner materialreichen Studien abliefern zu sollen, wehrt der Autor so ab: Ad 1) "Friedrich III. ist eine Förderung der Städte zweifelsohne nicht abzusprechen, die jedoch immer nur zu seinem eigenen Nutzen geschah". Und: "Friedrich III. verhielt sich als Reichsoberhaupt und Stadtherr von Konstanz - wenn dieser Ausdruck verwendet werden darf - korrekt". Ad 2): "Die Stadt war sich der Wichtigkeit eines ihr gewogenen Reichsoberhauptes bewußt" (Zitate S. 388f.). Über den Kaiser, den die ältere Forschung als des Heiligen Römischen Reichs Erzschlafmütze schmähte und den H. Heimpel treffender als Fürst unter Fürsten charakterisierte, erfährt der Leser außerdem, daß er "in einer Zeit geringerer politischer Wirren zweifelsohne eine starke Herrscherpersönlichkeit hätte werden können" (S. 387).

Doch weshalb sollte man sich nicht auch an einer trefflichen Handwerksarbeit erfreuen? Mit Krammls Buch liegt ein überaus qualitativvolles und faktenreiches Kompendium zur Geschichte Konstanz" und des Bodenseeraums zur Zeit Friedrichs III. vor, das die Konstanzer Quellenbestände zu verschiedenen Themenkreisen darstellend erschließt. Selbst für die oft erforschte Herrschaftsgeschichte des Landgerichts der Grafschaft Thurgau und die Vogtei Frauenfeld kann Kramml mit bislang unberücksichtigten Quellen im Konstanzer Stadtarchiv, im Generallandesarchiv Karlsruhe, in Wien (Reichsregister) und Innsbruck aufwarten (S. 164-183). Über die noch kaum beachteten Quellenbestände des Bodenseestädtebundes informiert der Anhang (S. 477-497), in dem auch wichtige Schriftstücke, vor allem Bündnisurkunden, ediert sind. In der Darstellung geht Kramml auf diesen Bund im Kapitel "Konstanz und das Bündniswesen 1440 bis 1493" (S. 131-161) ein. Zum reichsgeschichtlichen Ertrag zählt auch die eingehende Skizze zum Reichskrieg 1461/62 aus der Perspektive der Bodenseestädte (S. 359-386).

Was diese Salzburger Dissertation bei Heinrich Koller anpackt, das packt sie gründlich an: Nach einer Einleitung zur Konstanzer Stadtentwicklung und zu Friedrich III. behandelt sie die im Anhang (S. 415-422) verzeichneten Privilegien der Stadt. Es folgen Erörterungen zu Revindikationsversuchen im Hinblick auf die Reichssteuer, über Kaiserbesuche, über die militärische Hilfe der Stadt für den Kaiser, Konstanzer Reichstagsbesuch und Gesandtschaften sowie über die "Ersten Bitten". Hervorzuheben ist die Analyse der städtischen Judenpolitik (S. 195-214). An einen informativen Abriß der Bistumsgeschichte (S. 215-236) schließen Ausführungen über das städtische, kaiserliche und bischöfliche Geschichtswesen an (S. 237-282). Das nächste Kapitel behandelt Kontakte der verschiedensten Art zwischen Konstanzer Bürgern und Friedrich III., eine Fundgrube biographischen Materials zu 30 Familien bzw. Einzelpersonen (S. 283-358). Genannt seien nur die ausführlichen familiengeschichtlichen Skizzen zur Familie Brisacher (S. 292-310), die zwei kaiserliche Protonotare stellte, zu den Konstanzer Ehingern (S. 312-320) und zu den Grünenberg (S. 323-327). Man entnimmt diesen Studien unter anderem, daß der Herrscher seine Stadt auch mit Kleinigkeiten belästigte, so im Fall einer armen Frau, für die er um kostenlose Aufnahme in das Bürgerrecht bat. Das zweite kaiserliche Schreiben in dieser Angelegenheit erhielt in Konstanz den Vermerk "kaiserlich brief von der bosen frowe" (S. 351).

Im Anhang finden sich außer den bereits genannten Übersichten noch Kurzregesten zum Schriftwechsel zwischen dem Kaiser und der Stadt mit dem Abdruck einiger Stücke sowie Konstanzer Ämterlisten. Sie und der andere Stoff des Buches werden erschlossen durch das Register der Orts- und Personennamen.

Eine Kleinigkeit am Schluß: Zur Auseinandersetzung über den Reichshof Kohlberg (S. 93f.) ist die ausführliche Behandlung des Konflikts bei W. Setzler: Kloster Zwiefalten, Sigmaringen 1979, S. 45-51, nachzutragen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß Krammls Buch einen wertvollen Beitrag zur Reichs-, Landes- und Stadtgeschichte darstellt. Er ist natürlich um einiges besser als die hier eingangs aus dem Zusammenhang gerissen "Ergebnisse". Doch auch deren Dürftigkeit ist noch zu etwas nütze: Sie läßt die Grenzen eines personalistischen Erklärungsmodells erkennen, das im Hinblick auf das Herrscherhandeln

eine einheitliche, zusammenhängende und kontextunabhängige "Städtepolitik" als Ausdruck einer als konstant gesehenen persönlichen "Einstellung" vorauszusetzen genötigt ist.

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: *Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte* 23 (1987), S. 269-270
